



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Deß Gottseligen Bruders Alphonsi Rodriquez auß der Societet Iesv

Nieremberg, Juan Eusebio

München, 1653

Das XVII. Capittel. Von seinem seeligen End.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41900

Von seinem seeligen
End.

So weit ware nun Alfonso
 in der Liebe Gottes geschritten
 als er im sibem vnd achtzigsten
 Jahr seines Alters zu der ewigen Ruhe
 abgefodere wurde/ vnd funffzig vnd drey
 Jahr lang der besten Myrthen der irren
 wehrenden Abtödtung/ Buß/ Demuth
 Gedult/ Gehorsam/ Andacht/ Liebe vnd
 anderer Tugenten sehr vil eingeladen he-
 re: dazzu haben ihn geladen alle Himelische
 Burger/ mit welchen er offte vertretlich
 gehandelt/ vornemblich aber Christus der
 Hertz selbst/ mit seiner heiligisten Mut-
 ter/ welche ihn offtermal im Geist erhebe-
 das er die ihm vermeinte Freud besich-
 gen solt / dardurch der seelige Mann aber
 nur mehr angezündt worden/ in der Be-
 gird zuleyden/ vnd widerholet/ was er in
 seinem Leben offte im Mund gehabt/ Er
 seye

seye weit von mir / daß ich mich berühme /
als im Creutz vnseres HERN JESU
Christi / mit welchem ich mein Leben / mein
Geist / mein Frewd / vnd all mein Gut an-
genaglet hab. Zwen Jahr vor seinem
Todi / als er krank lage / hat er dem Pater
Ioannes Torreas , der ihn heimlich suchte /
bekenne / wiewol er vil leyde / seye er doch
wol getröst / mit starcker Begird / daß er
Gott gefallen vnd erkennen möchre / was
doch seiner Allmacht noch lieber vnd an-
genemmer were / wann es schon tausent
Leben kosten solte. Vnd da er bey dem
HERN inständig angehalten / er wöll ihm
doch erinnern / was er er wann in seinem
dienst verbessern könne ; hat er ihm geant-
wortet / Alfonso sey getröst / habe gut Herzk /
es geht alles wol / Fürcht dir nit. Vnd
die seligiste Mutter hat eben diß gesagt :
Vnd darzu gesent / Ich forge für dich :
also ward er zum abscheyden wol getröst.

Das letzte ganze Jahr / so krank er
ware / hat er alle Wochen sich drey mal
gaislet / vnd alle Fastag begeret zu fasten /
also

also daß er weder hohen Alters / noch
 Kranckheit halben / etwas von seiner
 Strenghheit nachgelassen / doch seine heil-
 sen Hunger zu leyden nit erschetziger : dabey
 auch der H. Erz selbst / auß grosser Güte
 ihme den Segen vnd Schatz seines heil-
 igen Creuz reichlich mitgetheilt. Dann
 die letzte vier Monat seines Lebens / ohn
 die Schmerken des Grimmen / Seyren
 stechen / vnd anderer Geyresten am gan-
 zen Leib / ihn alle Wochen fünffmal ein
 grosse Hiz ankommen / daß sie wol einen
 Starcken erlegen möchte. Vnd hat die
 Gast gemeiniglich ein ganken / erwan-
 auch zween Tag gewehrt ; jedoch wann er
 fürüber / ist er nit schwächer gewesen / als
 vor ; wann die Schmerken am allerheft-
 tigisten waren / pflegte er zusagen / Mehr
 H. Erz / mehr Schmerken / vnd mehr Gedult
 vnd Gedult darmit. Daß hat er offte mal
 derholt / wann er vermainet / er sey allein
 vnd hielte diß für ein Labung vnd Krafft
 wasser seines Geists.

Als er nun schier nit mehr kundte reden/ fragt ihn einmal der Krankenwar-
ter/ wie er sich befinde; er antwortet/ Noch
mit vil eygner Lieb behafft. Also ließ er
nit nach von der abtödtung/ sonder stritte
noch immerzu mit der eygner Lieb/ ob er
sie erlegen möchte. Er beichtet vnd Com-
municirt am Sonntag / Erchtag / vnd
Donnerstag/ wie er vorhero vil Jahr ge-
pflagt/ vnd ließ sich durch keinen Zustand
daran verhindern / vnd braucher sonder
fleiß in der Vorbereitung : Sasse auff/
thete selbst das Käplein ab/ wiewol er den
Armb sonst nit gebrauchen / oder biegen
kundte ; bettet selbst die offne Schuld/
welches er auch bey der letzten Delung ge-
than. So grosse Andacht hett er zu dem
Hochwürdigen Sacrament / daß so offte
ein Prester zu ihm hinein gienge/er also
bald das Haupt entblößet/da er sich doch
sonst nit rühren köndte.

Drey Tag vor seinem End/ nachdem
er Communicirt / seynd alle Schmerken
von ihm gewichen / vnd er im Angesichte
gleissend/

gleißend wolgefärbt/ vnd schön worden
wie ein Engel/ vnd vil Ehrwürdiger/ als
da er ganz gesund war. Da hat ihn Gott
erhebt in ein süße Verzückung/ darinn er
drey Tag verbliben/ vnd des Trosts ge-
nossen/ den ihme der H. Erz vor längst ver-
sprochen hat/ wana er sterben solte. Wi-
weilen hat er seine Augen auffgerhan/
ganz frölich auff das Crucifix geworffen/
vnd gesagt/ Ach IESVS. Wann sie mit
ihm reden wolten / gab er niemand kein
antwort/ als dem Krankenwärter / den
er dißmals für seinen Obern gehalten.
Dise ganze zeit hat man kein zeichen des
Schmerken an ihm gespürt / auch kein
veränderung des Puls / vilmehr war er
widerumb gestärckt. Alle Patres vnd Fra-
tres stunden bey ihm mit grossen Trost
vnd Andacht: an Aller Heiligen Abend
am 31. Weinmonats im Jahr 1617. In
Mitternachte hat dise Verzückung/ vnd
wunderbarliche Ruhe auffgehört/ mit ei-
nem herrlichen IESVS, vnd sihe in einem
augenblick habē ihn alle vorige Schmer-
ken.

ken zugleich wider angefallen/ daß mans
 gar wol gemerckt; er aber widerholte oh-
 ne vnterlaß dise Wort/ I E S V S, I E S V S,
 ach mein I E S V S. Von stundan ist ihm
 die Brust auffgeloffen/ der Puls hat an-
 gefangen zu fehlen/ die Patres so darbey
 waren/mahnen den Obern/ vnd die an-
 dern im Hauß; die Kamer ware voll der
 Geistlichen/ welche alle auß andacht seine
 Händ vnd Angesicht mit den Rosenkrän-
 zken berührten. Diser letzte Kampff hac
 bey einer halben Stund gewehret/ darinn
 er sich stets mit dem Namen I E S V S
 gestärckt. Wie man angefangen Com-
 mendationem animæ, der Seelen gleit/
 zubetten/hac er die Augen auffgerhan/ aber
 vil weiter / als er sonst gepflegt/ vnd alle
 ankomesende vil lebhaft vnd freudiger an-
 gesehen/ als jemalen zuvor/ als nemme er
 vrlaub von ihnen / vnd sich wider zum
 Creuz gewende/ daß er in der Hand hette/
 das Haupt darvor geneigt/ als wolt ers
 verehren/ vnd mit vberlauter Stimm/ vnd
 mit einem langen Athem gesagt/ I E S V S,
 G O I E S V S,

IESVS, vñ also verschyden/sonder zweifeln
mit grossen Trost / daß ers mit dem
Creuz so grosser Schmerzen beschloffen/
damit er vor seinem HERN/ der auch in
Schmerzen gestorben/ erscheinen möch-
te/ vñnd daß er nie in der frölichen Ver-
suchung/ die vorher gangen/ seinen Geist
auffgeben hat.

So bald der Tag vor Allerheiligen
Fest angebrochē/ hat man/ wie gebräuch-
lich/ mit der Hausgloggen ein zeichen ge-
geben/ vñnd wiewol solches nit weit möch-
te gehört werden / ist doch gleich durch die
ganze Statt außkommen/ der heilige Bru-
der sey gestorben. Ein fürnehme andächt-
rige Frau / köndte keinen Schlaf/ noch
ruhe haben/ derowegen sie eylends auffge-
standen/ vñnd ein Fenster auffgerhan/ da
hat sie ob dem Collegio der Societet ein
vngewonliches Licht vñnd Glantz gesehen
von vnder schidlichen Farben/ so doch der
Himmel ganz stockfinster war. Sie ver-
wundert sich / rufft der Magd/ ligen alle
beyde vñnder das Fenster/ sehen dem glantz

zu wüßten nit was es were/ biß etwar auff
der Gassen fürüber gangen/ vñnd gesagt/
Der heilig Bruder sey gestorben. Da
haben sie gedacht/ der glantz seye von Him-
mel herab kommen/ zum zeichen der Hey-
ligkeit / mit welcher sein heilige Seel gen
Himmel gefahren.

Ein grosser Zulauff ist gewesen zu dem
seeligen Leichnam / dann Geistlich vñnd
Weltliche Herzen vñnd Räch/ ja der Vice
König selbs kommen/ den Leichnam zu-
besichtigen. Vnder andern war ein Prie-
ster/ dem nit gefallen/ daß andere des Ver-
storbenen Händ kusten / sonderlich die
Priester / weil er nur ein Bruder gewe-
sen. Jedoch damit mans ihme nit vbel
anlege/ gieng er auch hinzu/ in meinung
ihm nit die Händ / sonder den Fuß des
Crucifix/ daß er in Händen hielte/ zu kus-
sen; Aber da er gesehen den grossen glantz/
der von seinem Angesicht / gansen Leib
vñnd Kleydung außgangen / hat er mit
verwunderung sein meinung verändert/
vñnd ihm vilmal die Händ gekust / vñnd

vermeint er fundte nit mehr von ihm hirt
weg / hat seine Augen nit abwenden könn
ten von dem Verstorbenen; vnd diß nit
ohne Frucht: dann er sein Leben darauff
mercklich gebesseret. Dises hat sich in der
Cammer zugetragen / darinn der Leib ge
standen / vnd ihrer vil ein himlischen Ge
ruch empfunden / der alle Lieblichkeit / die
auff Erden ist / vbertroffen. Weil aber
der Leut sovil worden / die ihn begert sa
hen / daß das Zimmer zu eng gewesen / vñ di
ganz Collegium voll angeloffen / hat man
auff anhalten viler hohen Personen / den
Leichnam vmb den Mittag in die Kirch
auff ein erhobne Büne gelegt / vnd seynd
vil Geistliche auß allerley Orden darbey
herumb gestanden / ihn zubewahren / denen
gaben die Leut ihre Rosenkränck / leinere
Tüchle vnd anders / daß sie den heiligen
Leib damit berührten / vnd hettens für
Heylthumb.

Ben dieser Gelegenheit hat sich ein gro
ßes Wunder zugetragen. Ein Kind von
neun Monaten / dessen Eltern waren Lau
rentius

rentius Martin, vnd Francisca Laura,
 daß hat von Mutter Leib an ein vergiftten
 Fluß / der ihm die Augen also eingenom-
 men / daß sie mehr einem Bech / als Men-
 schen Augen gleich gesehen. Es kondte
 kein Liecht leyden / auch wann es zuge-
 deckt ware / vnd hette so grossen Schmer-
 ken daran / daß es Tag vnd Nacht ohn
 vnderlaß weinet / vnd hielte allzeit die
 Händle daran / das Liecht zuverwehren;
 die Arneney Mittel halffen nit vil / vund
 waren eelich diser Meinung / man solte
 ihm ein Fontanell machen / den Fluß dar-
 von zuziehen. Aber GOTT hat die Hag-
 lung des Kindes seinem Diener vorbe-
 halten; Dann so bald das Geschrey auß-
 kommen von seinem Tode / nam die Mut-
 ter das Kind an Armb / vund trug es in
 die Kirchen / mit gewiser Zuversicht / hülff
 zuerlangen. Einer auß dem Patribus
 nam das Kind / hebt seine Augen an des
 Verstorbenen Hand. Ein ding war / das
 anrühren / vnd die Besundheit. So bald
 daß Kind den Todten angerührt / ist es
 gesund

gesund gewesen. Vnd wie es die Mutter wider bekommen / hat sie mit verwunderung gesehen / daß die Augen ganz hell vnd frisch / vnd ihme das Liecht nit mehr zuwider / daß Kind ohn allen Schmerzen gesund vnd frölich ware / wie es dann also verbliben.

Die Thumbkirch hat ihn herzlich besungen / denens die andern Pfarz: vnd Ordens Kirchen nachgethan. Der Bischoff / Herz Simon Baula, Prediger Ordens / wiewol er Kranckheit halber nicht darben seyn könnte / hat er doch wollen / daß sein Capell vnd Hof Music bey der Begräbnuß were. Es ist aber sovil Volck gewesen / daß nit möglich dardurch zu kommen / vnd den Leib in die darzu verordnete Capell vnser Frauen Empfängnuß zu bringen / darinn ein kleines Stöble gerichtet ware / für die Begräbnuß des grossen Diener Gottes. Also ist man gezwungen worden den Leichnam wider zum andernmal in das Collegium zu tragen / vnd eylends alle Thüren zuschließen.

fen. Mit desto weniger ist die Kirch voller
 Leut gebliben/ biß zu finsterner Nacht/ vnd
 haben auch alsdann schwerlich vberzede
 mögen werden/ daß sie heimgangen/ in
 der meinung/ er wurde in der Nacht nit
 begraben werden. Aber Pater Rector
 hat sich eines bessern besonnen/ vnd in bey-
 seyn aller auß dem Collegio, den seeli-
 gen Leichnam zu Witternacht / in aller
 still in das Gwölß gelegt / zu verhütung
 nach größern Zulauffs/ der ohne zweyfel
 am andern Tag geschehen were. Nach
 dem Aller Seelentag fürüber / hat man
 ein Seelambt / vnd die Besingung ge-
 halten/ sambt einer Predig/ von etlichen
 Tugenden des seligen Bruders Alfonsi,
 darzu ein vnzalbare menig Volcks kom-
 men / dessen Andacht hierdurch etlicher-
 massen gesetziger/ vnd die begird ihn zuse-
 hen gestiller worden.

Vnder andern war ein fürnehmer
 vom Adl darben / mit Namen Wilhelm
 Escollar, der hette gar ein grosse andacht
 zum seligen Bruder. Liesse ein Fackel
 bringen/

bringen/die neben andern bey dem Grab
brinnen solte / Sie hatte den ganzen
Morgen gebrunnen/ so lang aller Gottes-
dienst gewehret. Als man sie aber gewo-
gen / damit er bezahle / was darvon ver-
brunnen ware / ist sie ganz nichts leichter
gefunden worden. Einer wolte ab diesem
Wunder zweifeln / ließ andere Sacklen
bringen/eben der größe vnd wie man sie
gegen einander gewogen / die abgebrändte
gegen der ganzen / da ist die / welche vil
Stund gebrunnen/ der vngerechten am
Gewicht gleich gewesen. Der Edlmann
hielt diß für ein sondern gunst des Heyl-
gen/behiet die Sackel auff/zum Zeugn-
uß des Wunders/ vnd zahl.

cc sic



Das